



Eva-Maria Admiral

Kein Produkt meiner Vergangenheit

Eva-Maria Admiral ist vielen bekannt als Schauspielerin bei „ProChrist“, wo sie mit ihrem Mann Eric Wehrin das Publikum zum Lachen brachte. Hier erzählt sie von weniger fröhlichen Zeiten aus ihrem Leben: von Ablehnung und Einsamkeit, aber auch, wie sie sich mit ihrer Vergangenheit aussöhnte.

Direkt gegenüber unserem Wohnhaus lag die Firma. Mein Vater führte sie erfolgreich, seit sie ihm sein Vater übergeben hatte. Seit acht Generationen war sie in Familienbesitz. Immer wurde sie von einem Sohn der Familie weitergeführt.

Mein Vater war ein Mensch, der andere auf Distanz hielt. Sein Leben war die Firma. Schon als Kind merkte ich, dass viele Menschen von ihm abhängig waren und ihm anscheinend nie widersprachen. Er hatte das Sagen. Meine Mutter arbeitete in einem erfolgreichen Unternehmen in Wien. Auch sie gab mir wenig Wärme und Geborgenheit. Zudem bevorzugte sie meinen vier Jahre älteren Bruder.

Unsere Erziehung lag größtenteils in den Händen von Kindermädchen und Lehrern, später lebten wir getrennt voneinander im Internat. Als ich in den Kindergarten kam, wunderte ich mich, dass andere Kinder von ihren Eltern gebracht und abgeholt wurden. Ich kam und ging immer allein. Als ich in die Schule kam, verbrachte ich nachmittags und abends weiterhin die meiste Zeit allein. Ich sehnte mich nach

Liebe und Aufmerksamkeit, aber die schienen nur meinem Bruder zuzustehen.

Die emotionale Kühle meiner Eltern und das Alleinsein führten dazu, dass ich als Kind gewisse Strategien entwickelte. Oft stellte ich mir vor, dass neben mir eine Kamera lief und mein Leben filmte. So entstand mein Lebenstraum: Ich wollte Schauspielerin werden.

Liebe auf den ersten Blick

1984 bewarb ich mich am Max-Reinhardt-Seminar in Wien und wurde angenommen. An der Schauspielschule lernte ich Eric kennen. Ich verliebte mich auf den ersten Blick in ihn. Seine ruhige, ausgeglichene Art stand im Kontrast zu mir, dem Wirbelwind. Doch er war schüchtern.

Um mich einmal länger mit ihm zu unterhalten, dachte ich mir einige Tricks aus. Einmal plante ich eine Party, zu der ich viele Leute aus der Schauspielschule einladen wollte – ganz nebenbei natürlich auch Eric. Eigentlich war die Party nur für ihn. Doch dann traute ich mich nicht, ihn anzusprechen. Die Party gab ich tatsächlich. Doch leider ohne Eric.